

Ein neuer Abziehapparat

In einer kleineren und einer großen Ausführung wurde von der Schriftguß-AG. vorm. Brüder Butter in Dresden ein neuer Abziehapparat herausgebracht, den wir im Bilde zeigen. Er ist so einfach im Gebrauch und so leicht zu bedienen, daß er allen Wünschen der Druckereipraxis gerecht wird. Sehr wenig Platz einnehmend, kann er überall in der Setzerei, so zum Beispiel auf Formenregalen, aufgestellt werden. Die Arbeitsweise entspricht dem Prinzip der Schnellpresse, indem das Satzfundament durch Rollen, die auf Stahl-schienen laufen, fortbewegt wird. Der genau regulierbare Druckzylinder ist mit elastischem Gummi bezogen. Für kleine Druckereien ist er ein Ersatz der Handpresse, für mittlere Betriebe und ebenso für Zeitungssetzereien dient er zur Entlastung der Handpressen. Ein Warten auf eilige Korrekturabzüge fällt weg.

Nur 13 statt 52 Buchstaben

G. Schattat in Königsberg i. Pr., von dem eine Reihe Schriften zur allgemeinen Sprachlehre sowie über das Esperanto stammen, ist auf den Gedanken gekommen, durch Einführung von sogenannten „Umkehrlettern“ die Zahl von 52 Buchstaben unsers Alphabets (groß und klein) auf die Hälfte des Kleinbuchstabenalphabets, also auf 13 Lettern, zu vermindern. Eine Druckprobe, die den beteiligten Stellen als Manuskript zugegangen ist, zeigt, daß bei Verwendung von Antiqualettern, und zwar von der Form, wie sie heute üblich sind, der Text auch für den Ungeübten leicht lesbar ist. Aus der Probe ergibt sich, daß zum Druck nur die Buchstaben a, b, c, d, f, h, k, m, r, s, t, u und y gebraucht worden sind, und zwar so, daß das e vom umgedrehten a, das w vom m, das o vom c, das z vom t, das g vom h, das i vom r, das l vom y, das v vom f, das x vom k, das j vom (langen) f, das n vom u, das p vom d, das q vom b vertreten wird, das ß wird nach kurzen Vokalen durch (zwei lange) ff und nach langen Vokalen durch ein (langes) f mit einem umgedrehten t (also der neuen Letter für z) dargestellt. Diese Idee ließe sich nach kleinen Veränderungen der betreffenden Buchstabenbilder wohl durchführen, wenn nicht der Widerstand gegen viel weniger durchgreifende Reformen schon da wäre.

Eine Schnellschreibmaschine

Der Leipziger Erfinder Eugen Stüber veröffentlicht in der von dem Dozenten für modernes Schriftwesen an der Technischen Hochschule in Braunschweig, Oberregierungsrat Dr. Bode, herausgegebenen Zweimonatsschrift für Schriftwissenschaft „Wertschrift“ (Deutscher Kurzschriftverlag, Göttingen) die Grundzüge einer nach gründlichen Vorproben soeben fertiggestellten Schnellschreibmaschine. Aus den für die Deutsche Reichsbahngesellschaft zusammengestellten Erläuterungen dieser neuen und vielleicht umwälzenden Erfindung sei als Hauptbesonderheit hervorgehoben, daß die Maschine vollkommen geräuschlos arbeitet, daß das Gewicht geringer ist als das einer gewöhnlichen Schreibmaschine, daß die Handhabung aber insofern eine völlig andere ist, als nach Art des Greifens von Akkorden beim Klavierspiel mehrere Finger zugleich mehrere Buchstaben anschlagen, so daß in jedem Moment statt bisher eines Buchstabens immer gleich eine ganze Silbe auf dem Papierstreifen erscheint. Daher allerdings auch eine vollkommen andere Anordnung der einzelnen Buchstaben und ein viel reichhaltigeres Schaltbrett als bei den gewöhnlichen Schreibmaschinen.

Neue Schulschrift in Bayern

Die Schulpolitische Kreisstelle von Oberbayern, München, berichtete u. a. auch an die „Münchener Zeitung“: Mit Beginn des neuen Schuljahres werden unsere Kleinen in Stadt und Land auf eine neue Art lesen und schreiben lernen. Wer sich seiner eigenen Kindheit erinnert oder die Kleinen bei ihren ersten Schreibübungen betrachtet, weiß, daß Schreibenlernen keine leichte Sache ist, und daß insbesondere die Wiedergabe unserer komplizierten deutschen Buchstaben den kleinen Händen nur schwer und unvollkommen gelingen will. Es ist darum begrüßenswert, daß nun auch Bayern, dem auf schulischem Gebiete gewiß nicht der Vorwurf überstürzender Reformen gemacht werden kann, dem Beispiel der übrigen deutschen Länder folgt und für unsere Kleinen eine Schrift vorsieht, die der Altersstufe des Schulanfängers gemäß ist. Das kindliche Schreiben beginnt in Zukunft in der Hauptsache mit jenen Buchstaben, die dem Kinde aus Plakaten, Firmenschildern schon längst gute Bekannte sind und die auch dem Landkinde auf den Packungen vieler Markenwaren entgegentreten. Es sind die Buchstaben der lateinischen Druckschrift, der Antiqua. Vom kindertümlichen Zeichnen ausgehend, dürfen die Kleinen Kreise, Kreisteile und gerade Striche darstellen

und daraus die ganze Schrift aufbauen. Es ist sicher, daß hierzu ein geringerer Aufwand an Kraft und Zeit notwendig ist als bei den deutschen Schriftformen. Das in längeren Versuchen bereits erprobte Verfahren unterscheidet sich so sehr von der Art, wie die Eltern seinerzeit selbst lesen und schreiben lernten, daß ihnen dringend zu raten ist, die neue Schularbeit wenigstens in den ersten Monaten nicht durch unzumutbare häusliche Hilfe alten Stils ungünstig zu beeinflussen. Wichtig ist, daß unter Ausschaltung der aus England eingeführten Spitzfeder die vielfach beklagte gesundheitsschädliche Schreibhaltung vermieden und eine natürliche gesunde Körperhaltung gepflegt werden kann.

Schweizerische Schriftreform

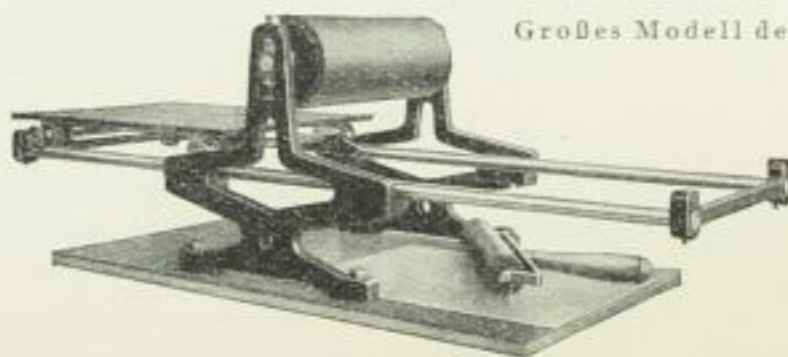
Im Kanton Basel ist eine von Paul Hulliger auf Grund mehrjähriger Versuche und Studien ausgearbeitete Schulschrift eingeführt worden, die auf die natürlichen Formelemente der Buchstaben, Stab und Kreis, zurückgreift, im Charakter der Antiqua nahesteht, aber auch Elemente der Fraktur in sich aufgenommen hat.

Auch in China Lateinschrift?

Aus Wladiwostok wurde der „Prager Presse“ geschrieben: Der erste Versuch, lateinische Schriftzeichen für das chinesische Schrifttum anzuwenden, hat im Fernen Osten glänzende Ergebnisse gezeitigt. Eine Anzahl chinesischer Arbeiter, die weder lesen noch schreiben konnten, haben mit Hilfe des latinisierten chinesischen Alphabets in sechs Wochen lesen und schreiben gelernt, da die Aneignung der 28 Buchstaben, die an Stelle der früheren 5000 Schriftzeichen getreten sind, keine sonderlichen Schwierigkeiten bietet. In einer Versammlung der Vertreter der öffentlichen Organisationen der Stadt Wladiwostok wurde der Beschluß gefaßt, das latinisierte Alphabet in den chinesischen Lehranstalten und in der Orientalischen Fakultät der Staatlichen Fernöstlichen Universität einzuführen.

Die deutsche Buchproduktion 1932

Nach der von der Deutschen Bücherei bearbeiteten „Deutschen Nationalbibliographie“, die sowohl die Erscheinungen des Buchhandels wie die außerhalb des Buchhandels berücksichtigt, sind in der Zeit von Januar bis Oktober 1932, also in 10 Monaten, insgesamt 29804 Neuerscheinungen gegenüber 31106 in der gleichen Zeit des Vorjahres angezeigt worden, was einen Rückgang der gesamten Produktion im Buchgewerbe um 4,1 Prozent bedeutet.



Großes Modell des neuen Abziehapparates